

**Krankheit
kränkt !**

Bildungshaus Batschuns
Ort der Begegnung

B

**10. Vorarlberger
Hospiz- und
Palliativtag**
Werte und Würde
menschlichen
Lebens

Interdisziplinäre
Tagung für
Kulturhaus Dornbirn
Samstag,
10. November 2012
8.30 – 16.00 Uhr

Weyland
Beratung &
Supervision
Dr. med. Peter Weyland
Härte 3, 88456 Ingoldingen
07355/934010
WB&S@weyland-ingoldingen.de

pw

Was kränkt macht krank,

Das ist weitgehend bekannt, eine der grundlegenden Erkenntnisse der Psychosomatik und in der Volksmeinung schon lange bekannt. (z.B. sich ein Magengeschwür anärtern, sich etwas zu Herzen nehmen etc.)

Kranksein kränkt.

Das ist weniger bekannt, gilt aber genauso. Es geht um die Auswirkungen einer Krankheit auf das seelische Gleichgewicht, genauer auf das Selbstwertgefühl, d.h. eine solche Krankheit bedeutet eine starke Beeinträchtigung im Sinne einer massiven Kränkung.

Ich werde nun einiges an Theorie erzählen, möchte aber den Versuch machen, mich der Frage vor allem gefühlsmäßig zu nähern

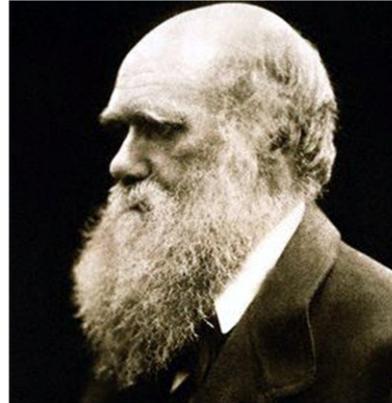


Was ist die Kränkung im Vergleich zur Beleidigung?

Die Beleidigung ärgert mich, sie ist wie ein Faustschlag, tut weh, gibt vielleicht auch eine Beule und einen blauen Fleck.

Die Kränkung verletzt mich, setzt eine Wunde. Es fließt Blut und ich bekomme eine mörderische Wut.

Wenn ich mich revanchiere fließt wieder Blut.



pw

Kopernikus stellte **1543** mit seiner Schrift „**Von den Umdrehungen der Himmelskörper**“ das alte Weltbild auf den Kopf und wir mussten einsehen, dass sich die Erde um die Sonne dreht, nicht umgekehrt. Gleichzeitig war dieses infragestellen auch die Möglichkeit für ein neues Verständnis der Welt.

Darwin erklärte **1758** in seiner Theorie von der **Entstehung der Arten**, dass die Menschen dem Tierreich angehören. In den USA tobt ein heftiger Kulturkampf zwischen bibelfrommen **Kreationisten** und **Evolutionisten**. 53 Prozent aller Amerikaner glauben, dass die Erde erst vor 6000 statt vor 4,6 Milliarden Jahren entstanden ist.

Freud kränkte seit **1896** fortwährend die Menschheit mit der **Entdeckung des Unbewussten** und stellte fest, dass wir nicht Herr im eigenen Haus sind weil nur der geringere Teil unseres Erlebens und Handelns vom Bewusstsein gesteuert wird.

Der Ärger, den er damit hervorrief wirkt noch heute. Noch immer gerate ich in Situationen, in denen ich angegriffen werde wenn ich auch irrationale Ängste, Sehnsüchte Hoffnungen ernst nehme.

Es geht um unser **Selbstverständnis**, um das Bild, das wir von uns haben und irgendwie auch um den **Stolz**?

Wie entsteht das?



Die Geschichte von Ignaz.

Bei einer nicht sehr unterhaltsamen Tagung in München ver.-suchte ich der Langeweile zu entgehen, ging in eine Bäckerei, in deren Tür mir ein kleiner ca. 5-jähriger blonder Münchner Rundkopf den Weg versperrte.

„Komm Zwergerl, lass mi nei!“

versuchte ich an ihm vorbeizukommen, doch er baute sich breitbeinig vor mir auf, stemmte die Arme in die Hüften, musterte mich von Kopf bis Fuß und meinte selbstbewusst:

„ I bin koa Zwergerl, i bin a Bua und wer a amoi groß!“

Ich musste lachen und dachte mir: Donnerwetter, woher nimmt der Dreikäsehoch dieses Selbstbewusstsein, denn Recht hatte er ja.

„ Recht hast Isidor, aber jetzt lass mich bittschön nei ins Gschäft!“

Da drehte sich eine stämmige Frau im Laden um, offensichtlich seine Mutter:

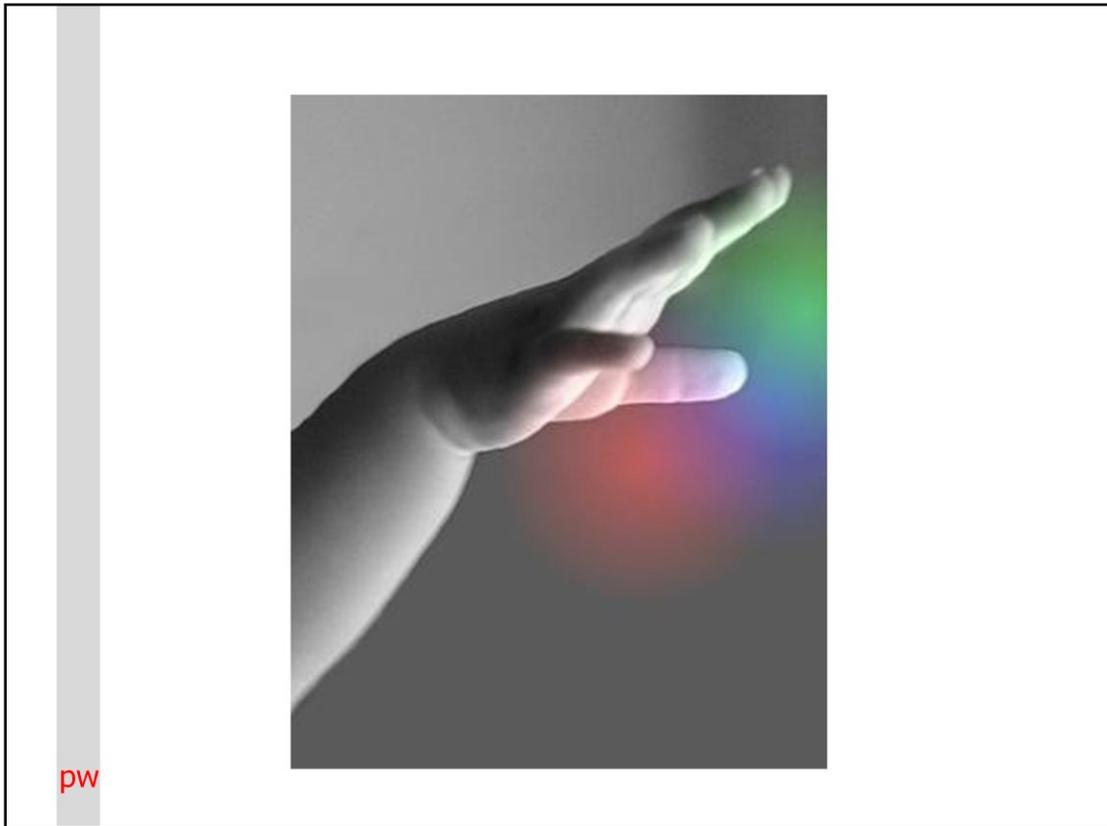
„Wie nenne Sia mein Buam? Isidor, I werd doch mein Buam net Isidor nenne, ge weida!!“

„Wie hoast a na?“

fragte ich zurück und mit stolzgeschwellter Brust und leuchten-den Augen antwortete sie „Ignaz!“

Da wusste ich, bei einer Mutter, die sich so an ihrem Jungen freut weiß der Kleine um seinen Wert und kann selbstbewusst sein. Und ich erinnerte mich an einen Ausspruch von Winnicott einem englischen Kindertherapeuten:

Die Keimzelle des Stolzes ist das Leuchten im Auge der Mutter.



d. h. aber, der Stolz ist etwas, das uns die umgebenden Menschen zuteilen, evtl. aber auch nicht, es uns gewähren oder vorenthalten.

Das mag sein, aber ich sehe das nicht nur so,

Der Stolz ist a priori die Freude über sich selbst.

Man kann sie beobachten, wenn die Kinder voller Erstaunen und mit unglaublicher Freude feststellen, dass sie selbst bestimmen können, wie sie ihre Finger bewegen, dass ihr Körper ihnen ganz selbstverständlich gehorcht und dass sie bald die ersten eigenen Schritte gehen können.

Diese Begeisterung über sich selbst ist ganz eng verbunden mit dem Erleben des eigenen Körpers, der ganz und gar einem selbst zur Verfügung steht.



pw

Aber sehen mich die anderen auch so?

Auch dem kleinen Ignaz wird bald etwas abverlangt und es kann sein, er behält seinen Stolz, es kann aber auch sein, er kommt auf ein Sperrkonto und wird ihm nur in kleiner Münze gewährt,

wenn er gute Noten nach Hause bringt,

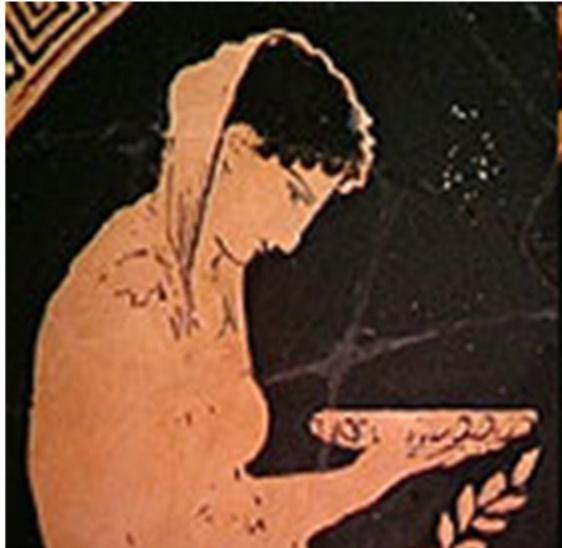
wenn er dem Pfarrer brav die Hand gibt,

etc.

d. h., jetzt wird sein Selbstwertgefühl auch von der sozialen Umgebung mit bestimmt.

Anerkennung, Wertschätzung, werden also abhängig gemacht vom Verhalten, von Fähigkeiten, vom Erfolg und wenn es ganz schief geht auch die Zuneigung.

Und was ist aus dem eigenen Stolz geworden?



pw

Für meinen Stolz, meine Selbstwertschätzung, mein Rückgrat brauche ich ein stabiles Wissen um mich selbst, eine haltbare Vorstellung davon, wer ich bin.

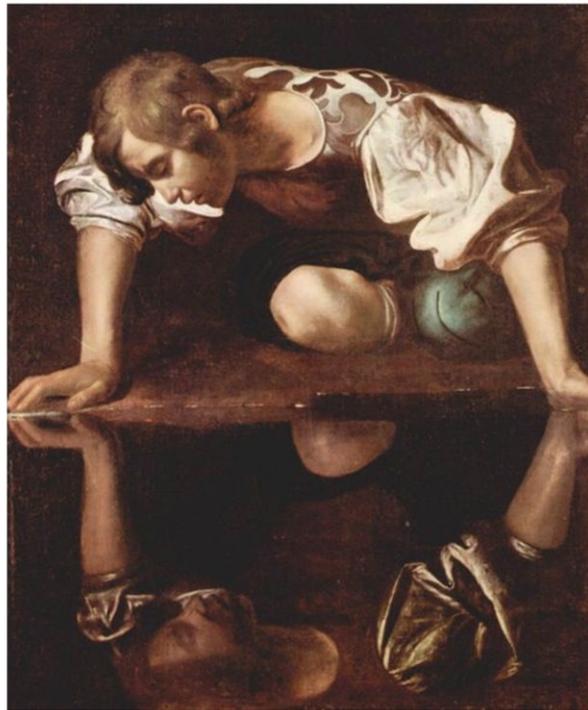
Dies ist eines der zentralen Thema des Delphischen Orakels, dessen Aufforderungen:

Erkenne dich selbst ist allgemein bekannt und beschäftigt die Menschen schon von jeher. Diese Selbsterkenntnis ist aber kein Selbstzweck sondern steht im Dienste eines weiteren Entwicklungsschrittes:

Werde der Du bist

Also,

Ich brauche ein Bild von mir, eine klare Vorstellung.



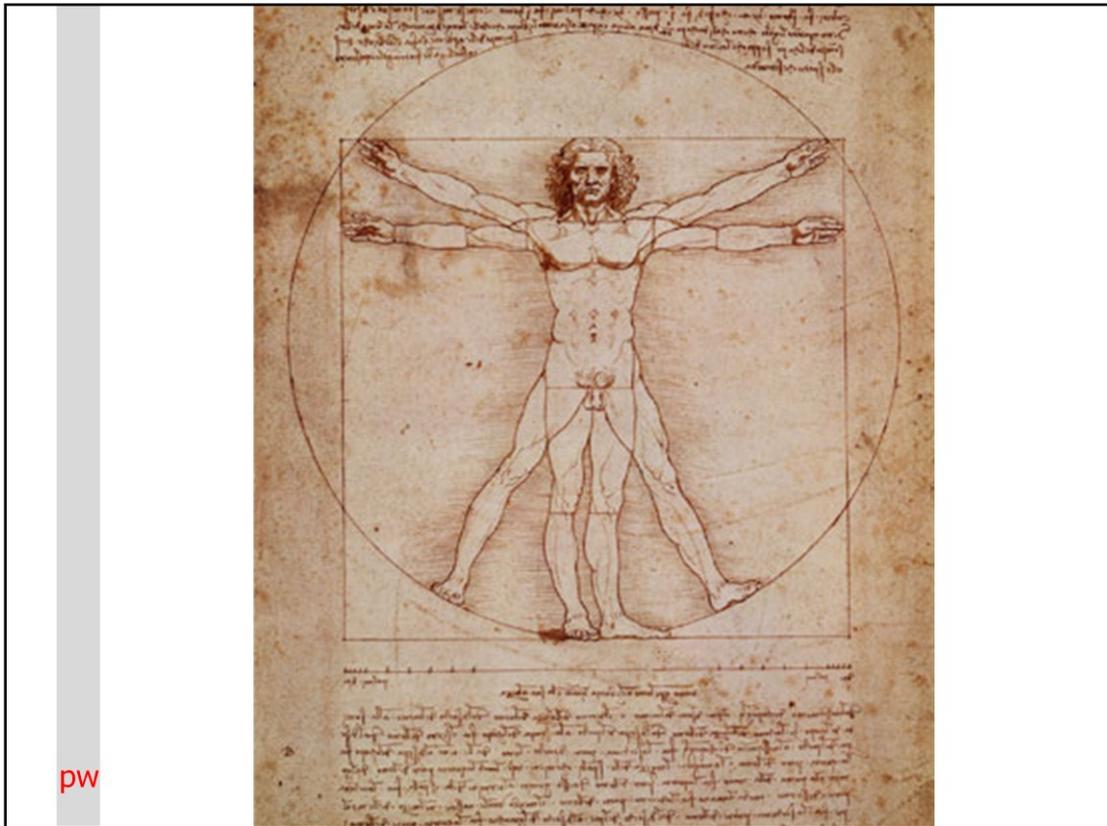
pw

Narziss ist in der griechischen Mythologie der schöne Sohn des Flussgottes Kephisos und der Leiriope .

Der Sage nach wies der vielfach Umworbene auch die Liebe der Nymphe Echo zurück. Dafür wurde er dergestalt bestraft, dass er in unstillbare Liebe zu seinem eigenen im Wasser widergespiegelten Abbild verfiel. Damit erfüllte sich das Dictum des Sehers Teiresias, wonach er ein langes Leben nur dann haben werde, wenn er sich nicht selbst kennen lerne.

Eines Tages setzte er sich an den See, um sich seines Spiegelbildes zu erfreuen, woraufhin durch göttliche Fügung ein Blatt ins Wasser fiel und so durch die erzeugten Wellen sein Spiegelbild trübte - geschockt von der vermeintlichen Erkenntnis, er sei hässlich, starb er. Nach seinem Tode wurde er in eine Narzisse verwandelt (Pausanias 9.31,7).

Dies ist das klassische Beispiel des pathologischen Narzissmus!



Der gesunde Narzissmus gibt mir Kenntnis über mich selbst durch das Körperschema, das Körperbild und ein Selbstkonzept, das weiteres grundlegendes Wissen um mich selbst beinhaltet.

Das Körperschema ist wie ein Grundriss, der mir sagt, wo was zu finden ist, so fühle ich meinen rechten Arm, meinen Fuß etc. und weiß genau um meine Grenzen, wo sich mein Körper im Raum befindet etc.

Störungen des Körperschemas sind vielfältiger Natur, können ohne körperliche Veränderungen eintreten, in Rauschzuständen, Nikotinvergiftung, bei Essstörungen, z.B. Anorexie etc. vor allem aber nach körperlichen Veränderungen, dem Verlust eines Körperteils etc.

Vorherrschend ist der Verlust der Integrität des eigenen Körpers. Dies kann sehr dezent bleiben aber auch gravierende Symptome hervorrufen, bis hin zur dissoziativen Störung und Fragmentierung der Persönlichkeit.



Das Körperbild dagegen ist eine Vorstellung von meinem Aussehen, die mit einer Wertung verbunden ist, in der sich häufig auch die jeweils geltenden sozialen Normen widerspiegeln.

Dieses Bild ist entscheidend wichtig, wie attraktiv ich mich fühle, wie sicher oder unsicher in meiner körperlichen Wirkung auf andere.

Es ist aber ein sehr archaisches, unbewusstes Wissen über mich selbst, das auf einer sehr tiefen Ebene die Beziehung zu mir selbst beeinflusst.

Körperschema und Körperbild sind wesentliche Bestandteile meines Selbstbildes und spielen bei körperlichen Erkrankungen eine entscheidende Rolle.

Das Selbstkonzept

- Körper
- Verstand
- Gefühl
- Soziales Umfeld

pw

Zu Körperschema und Körperbild kommt nun das Wissen über mich selbst dazu dass neben meinem Körper auch meinen Verstand, mein Gefühl, meine Rolle im sozialen Umfeld etc. beinhaltet.

Alles das zusammen macht dann das Selbstkonzept aus, es umfasst die Wahrnehmung und das Wissen um die eigene Person.

Ein möglichst realistisches Selbstkonzept, ein stabiles Bild von mir selbst wäre also die Grundlage für einen gesunden Narzissmus, ergänzt durch Wertschätzung, Anerkennung und glücklicherweise auch liebevoller Zuneigung nähern wir uns schon dem Zustand des Glückes, zumindest einem Zustand, in dem wir mit uns und der Welt im Reinen sind.

Destabilisierung

Von außen

und

von innen

pw

Auslöser sind z.B.

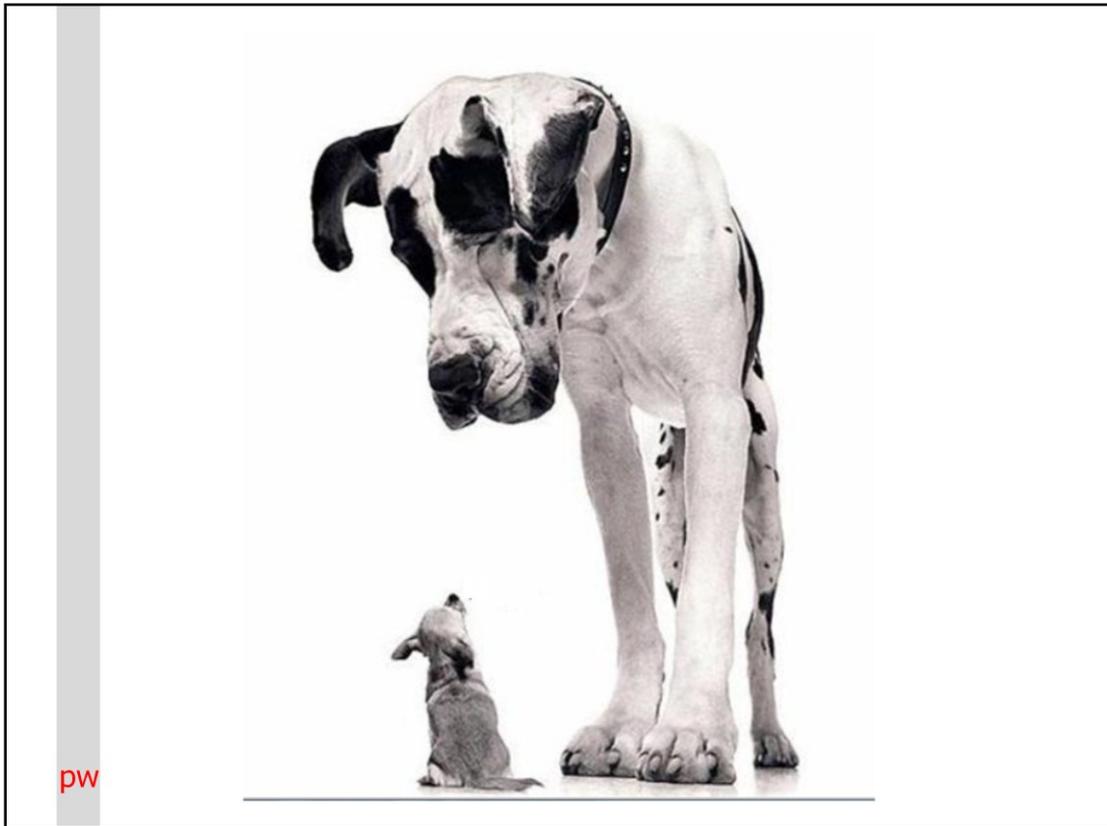
- Nicht so wahrgenommen werden wie man wirklich ist
- schlechte Beurteilung
- Gefühlskälte und Entzug der Zärtlichkeit
- Trennung, Ablehnung

Auslöser von innen sind häufig:

- An Grenzen stoßen, z.B. in Prüfung durchfallen
- Krankheit:
- Abhängigkeit



pw



Eine weiter, nicht zu unterschätzende Kränkung entsteht aus der Asymmetrie im Verhältnis zwischen Patient und Arzt.

Die totale Abhängigkeit vom medizinischen Handeln anderer Menschen, in deren Hand ich mich begeben ist für einen Erwachsenen nur schwer auszuhalten, man gerät rasch in eine Kindrolle, die leicht zur Kränkung werden kann. Ich werde ganz klein oder muss, will ich meine Größe behalten den anderen ganz groß machen.

Diese Idealisierung dient zum Aufrechterhalten der Selbstachtung.

Für den Idealisierten mag es schmeichelhaft sein, wenn er aber weiß, dass sie mit hohen, zu hohen, Erwartungen verbunden ist, dann kennt er auch die Gefahr.

Der Höllensturz der Entidealisierung ist vorprogrammiert, die Enttäuschungen können eine begonnene und erfolgreiche Therapie jäh beenden.

Folgen:

Totale Verunsicherung

Versuche der Stabilisierung

pw

- **Folgen:**
- totale Verunsicherung über sich selbst
- Hass und Selbsthass
- Hadern mit Gott und der Welt
- reale Ablehnung durch Andere und damit erneute Kränkung
- **(sekundärer Narzissmus)**
- von außen
 - krampfhaftes Suchen nach Anerkennung und Wertschätzung
- von innen
 - narzisstischer Rückzug in die Besonderheit
ich brauche Euch nicht

Stolz und Würde ?

Selbstwertschätzung?

pw

Selbstwertschätzung ist die Grundlage für **Stolz und Würde**

Sie beschreibt ein Gefühl für und ein Wissen über den eigenen Wert

Voraussetzung dafür ist eine **realistische Wahrnehmung** der eigenen Person

Dummheit und Stolz wachsen aus einem Holz

Stolz auf Fähigkeiten und Eigenschaften mündet nicht in **Hochmut und Arroganz** sondern in **Dankbarkeit und Verpflichtung**

Dankbarkeit dafür, dass man auf der Welt sein kann und Verpflichtung, mit diesem Geschenk achtsam und verantwortungsvoll umzugehen.

Achtung auch vor dem Dasein der Anderen, die es in gleicher Weise geschenkt bekommen haben.

Verpflichtung vor allem gegenüber jenen, die es nicht so gut haben wie ich.

Wie können wir dazu beitragen, Stolz und Würde wiederzufinden ?

pw

Vorweg muss man sich wohl klar machen, dass wir es mit verletzten Menschen zu tun haben. Wir haben ihnen die Verletzungen nicht zugefügt, aber wenn wir uns vorstellen, wie behutsam wir einen körperlich verletzten Patienten behandeln, dann können wir analog dazu auch unser Handeln auf einen seelisch verletzten Menschen einstellen.



pw

I. Die Grundrechte



Artikel 1

(1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

I. Die Grundrechte



Migration

Menschenwürde vor Gericht. Gestern
verhandelte das Verfassungsgericht über
Flüchtlingsrechte

21. Juni 2012 von [Günter Metzges](#) und [Astrid Goltz](#)

Würde

Anspruch
und
Verpflichtung



pw

**Noch ein Wort zur Doppelnatur der Würde,;
sie ist Verpflichtung und Anrecht zugleich.**

**Sie verlangt von mir ein würdiges Verhalten, ich darf
mich nicht unwürdig zeigen, muss mich der Situation,
den Mitmenschen und meinem Amt würdig erweisen.**

**Dann beinhaltet meine Würde auch das Recht, als
Person gewürdigt zu werden.**

Friedrich Schiller

*„Nichts mehr davon, ich bitt euch.
Zu essen gebt ihm, zu wohnen.*

*Habt ihr die Blöße bedeckt, gibt sich
die Würde von selbst.“*

pw

Kommt die Würde erst nach der materiellen
Versorgung?

Berthold Brecht

„Erst kommt das Fressen, dann
kommt die Moral.“

pw

Es gefällt mir nicht, aber hat er nicht recht?

Satt, sauber, trocken

„Sauber, satt und trocken“ als Qualitätsmaßstab gilt noch immer

Satt, sauber, trocken

**Mehr als satt, sauber und trocken Gute Note
für Seniorenpark**

Pflege mit System ist mehr als "sauber, satt, trocken" -
Das Konzept des Pflegeprozesses

pw



Hundezentrum
Nordfriesland

Nur so kann garantiert werden,
dass das neue Familienmitglied
nicht nur **"sauber, satt und trocken"**
gehalten wird, sondern ein gesundes,
langes und glückliches Leben
in unserer Obhut führen kann.



**Aber wie sieht eine wirklich
artgerechte Haltung aus?**

pw

Franz Josef Wetz

Seit 1994 Professor für Philosophie an der Pädagogischen Hochschule in Schwäbisch Gmünd

- Leben in körperlicher Unversehrtheit,
- freiheitliche Selbstbestimmung und Selbstachtung
- sozialer Gerechtigkeit

pw

Es gibt also offensichtlich mehr!

Möglichkeiten

- Respekt
- Autonomie
- Das Recht, authentisch der Mensch zu sein, der man ist.



pw

Unsere Möglichkeiten dazu beizutragen:

Der Respekt



- Aufmerksamkeit, Wahrnehmung
 - z.B. beim Namen nennen
 - Grenzen wahren
 - Schmerz ankündigen

Man sieht
nur mit
dem Herzen
gut

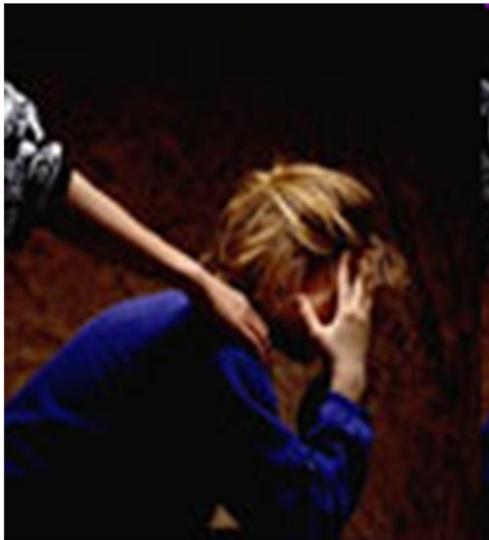


pw

Wahrnehmen ist nicht gleich Wahrnehmen!

Manche Menschen wissen schon immer, was der Fuchs im kleinen Prinzen erklärt, andere müssen und können es lernen, wenn sie guten Willens sind.

Empathie



pw

auf diese Weise können wir das Einfühlungsvermögen erwerben, das wir alle bei unserer Tätigkeit brauchen.

Perspektivewechsel

Abgrenzung

wohlwollende Aufmerksamkeit

Takt

Verständnis für die Logik der Gefühle

Empathie: Perspektivewechsel



Großer Geist, bewahre mich davor, über einen Menschen zu urteilen, ehe ich nicht eine Meile in seinen Mokassins gegangen bin.

pw

Um mitfühlen zu können ist es nötig, sich in die Lage des anderen hineinzusetzen und die eigenen Vorstellungen zurückzustellen:

in den Schuhen des anderen Laufen, die Welt durch seine Brille sehen etc.

Abgrenzung: Darf ich so denken?



pw

Ein Abend bei der Notfallseelsorge: Thema:

wie ertrage ich die Belastung im Einsatz?

Eine Frau berichtet, dass Sie bei Ihrem letzten Einsatz in einen Bauernhof gerufen wurde, nachdem der Großvater im Rückwärtsgang mit dem Traktor die dreijährige Enkeltochter überfahren hatte. Die Mutter des Mädchens stand fassungslos im Hof, das tote Mädchen wurde in Tücher gehüllt. Die Notfallseelsorgerin nahm die weinende Frau in den Arm, weinte mit ihr und dachte gleichzeitig: „mein Gott du arme Frau was musst du erleiden, Gott sei Dank ist es nicht mein Kind.“

Nun hat sie ein schlechtes Gewissen weil sie glaubt, mit diesen Gedanken grausam gewesen zu sein.

Empathie: Wohlwollende Aufmerksamkeit



pw

Dies ist eine Einstellung dem Patienten gegenüber, die wir nicht lernen können, sondern mitbringen müssen. Dies tun wir normalerweise auch, sind uns dessen aber meist nicht bewusst. Besonders deutlich wurde mir dies am Beispiel einer Patientin, die mich darum bat, den Behandlungsantrag für eine Langzeittherapie lesen zu dürfen. Ich las ihn ihr vor. Sie hörte sehr bewegt zu und begann dann zu weinen. Meine Frage, was sie nun so betroffen mache, beantwortete sie mit einem Lächeln und meinte dann unter Tränen: **„Jetzt werde ich demnächst 40 Jahre, ich kann mich aber nicht erinnern, dass sich jemals ein Mensch so viele Gedanken über mich gemacht hat.“** Dadurch erst wurde mir bewusst, dass wir nebenher für den Patienten eine emotionale Nähe schaffen, die wir selbst kaum merken. Der Versuch, die Belastung des Patienten zu verstehen und seine Bemühungen zu würdigen, ist eine Form von wohlwollender Aufmerksamkeit, die viele Patienten noch nie kennengelernt haben .

Empathie: Wohlwollende Aufmerksamkeit



pw

Diese wohlwollende Aufmerksamkeit beinhaltet aber auch, dass wir den Anderen **sehen, wie er wirklich** ist, auch in seinen Schwächen.

Leugnen wir seine Schwächen, **dann impliziert es eine Verurteilung**.
Sehen wir, dass Patienten sich unwürdig verhalten, müssen wir sie darauf ansprechen, dürfen nicht zulassen, dass sie ihre Würde verlieren, solange sie ihr Verhalten noch selbst steuern können.
z.B. Krankheit ist kein Freibrief für Ungezogenheiten.

Beobachte ich, wie ein Freund ein Kollege sich durch unwürdiges Verhalten unmöglich macht und seine berufliche Existenz und persönliche Würde aufs Spiel setzt, indem er z.B. dem Pflegepersonal an die Wäsche geht oder durch Suchtmittel geschwächt unsinnige Entscheidungen trifft, dann muss ich mich entscheiden, ob ich ihn ins Unglück laufen lasse oder versuche, mich ihm in den Weg zu stellen.

Es ist so schlimm, da darf man nicht dran rühren!!

Es will der Feind, es darf der Freund nicht schonen.

Empathie: Takt

Herzlich Willkommen bei

Takt und Tafel

Seit Adolph Freiherr von Knigge (1751-1796) die Verhaltens- und Benimmregeln berühmt machte, gelten gewisse Regeln für ein harmonisches Miteinander. Auch wenn heute vieles nicht mehr so steif ist wie früher, so möchte jeder, ob im privaten oder im geschäftlichen Bereich, eine möglichst gute Figur machen. In unseren Seminaren und Veranstaltungen dreht sich alles rund ums Benehmen.



Adolph Freiherr von Knigge

pw

Kennzeichnend für den Takt ist:

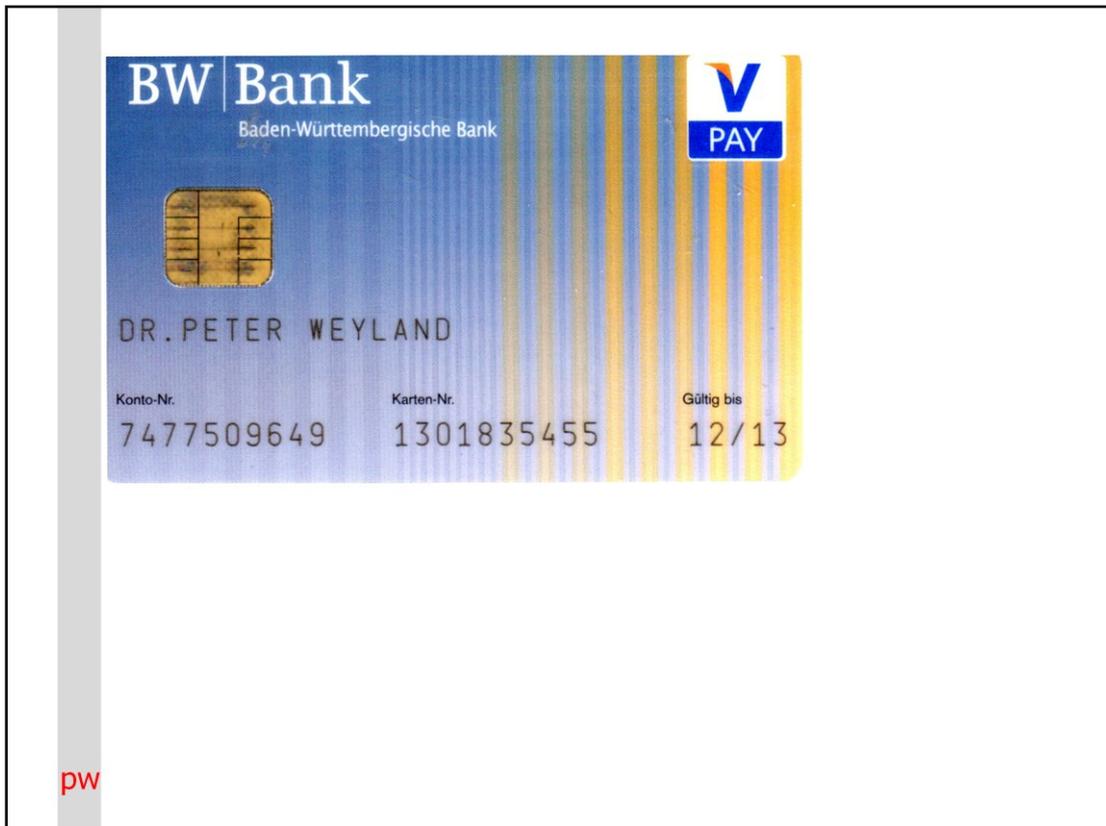
Auch wenn das was ich sage wahr sein muss, darf ich nicht alles sagen was wahr ist. Zumindest nicht zu jeder Zeit.

d.h. Takt ist die Fähigkeit zu spüren, was ich wann und wem wie sagen kann

- was
 - wann
 - wem
 - wie

dabei ist die Frage nach dem rechten Zeitpunkt besonders wichtig.

Er ist nicht zu planen, ist kein Timing sondern entspricht dem griechischen Kairos, dem Gefühl für den richtigen Moment.



Beim Namen nennen,

es ist erstaunlich, wie positiv ich es erlebe, wenn mich jemand richtig beim Namen nennt, wie verärgert, wenn er dies nicht tut. **Ich heiße eben Weyland**, nicht Wieland, nicht Weigand, sondern einfach Weyland. Ich fühle mich eben persönlich angesprochen, auch wenn es manchmal lustig ist an der Kasse eines Geschäftes, in dem ich plötzlich beim Namen genannt werde, wenn ich mit der Kreditkarte zahle. Es klingt sehr angelernt, trotzdem spricht es mich an.

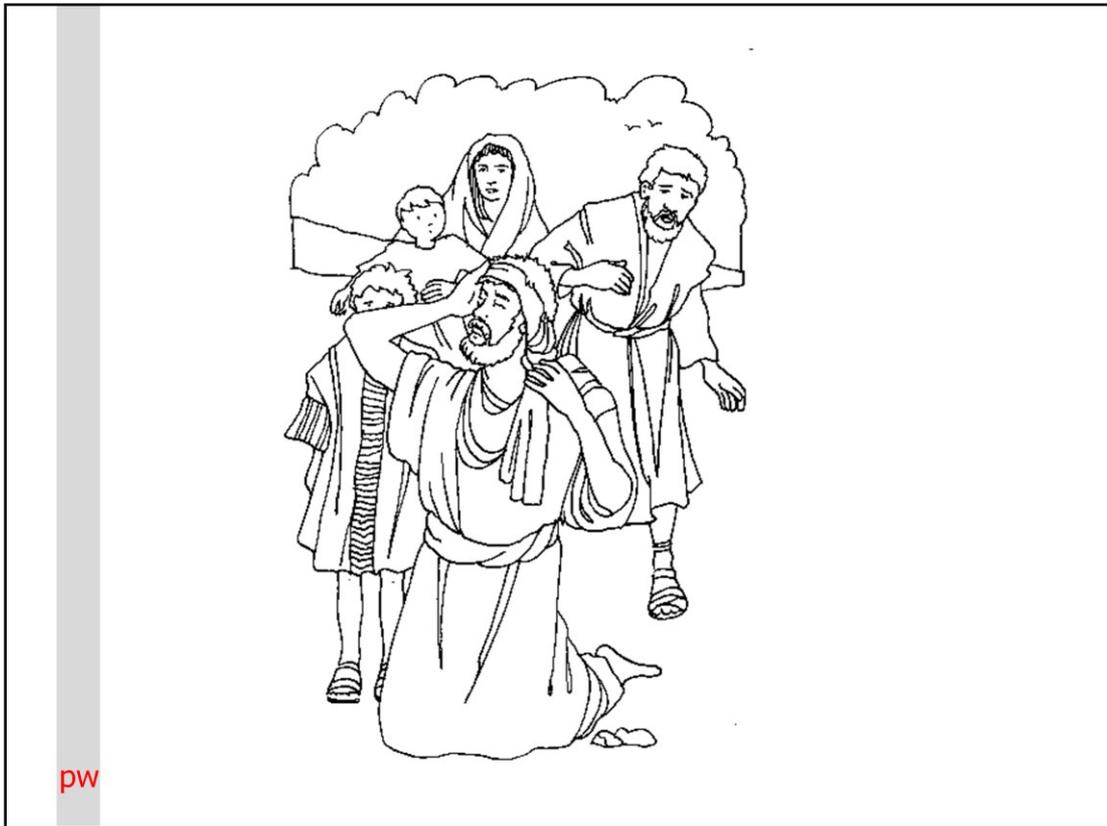
Mein Respekt zeigt sich auch in meiner **Verlässlichkeit**. Wenn ich mich an Verabredungen halte, vor allem die Zeit einhalte, den Patienten nicht warten lasse. Wer es schon einmal erlebt hat, der weiß was es heißt, um elf noch auf dem Stühlchen vor der Türe zu sitzen, wenn das Befundgespräch um 10:00 vereinbart war.



pw

Es versteht sich eigentlich von selbst, dass wir die persönlichen und intimen Grenzen des Patienten wahren, im klinischen Alltag aber fällt es manchmal schwer. Als Patient war ich z.B. immer sehr dankbar, wenn man es vorher ankündigte, dass ich aufgedeckt werden sollte und mir nicht einfach nur die Bettdecke weg zog. Es lässt sich nicht vermeiden, dass wir den Patienten auch an intimen Stellen berühren, z.B. beim Verbandswechsel, beim Waschen oder ganz einfach, wenn wir ihm den Po abwischen, es schafft aber sofort eine persönlich respektvolle Atmosphäre, wenn ich das ankündige, vielleicht auch so mit den Worten..... ich muss Sie jetzt mal...

Aber auch schmerzhaft Maßnahmen ankündigen, das tut jetzt gleich weh etc. zeigt dem Patienten, dass ich wahrnehme, Weiß, dass ich ihm etwas antue, was ihm Schmerzen bereitet.



Kennen Sie die Jesusfrage!

Wie beginnen alle Wunder?

Früher habe ich mich darüber geärgert. Denken Sie an den blinden Bettler vor den Toren von Jericho. Er wird von den Jüngern gebracht und Christus fragt ihn:

Was willst du, das ich Dir tue?

Früher fand ich diese Frage unmöglich. Wer, wenn nicht Jesus weiß, dass er sehen möchte. So war dann auch die Antwort. Hätte er doch wissen können.

Heute sehe ich es anders und verstehe die Frage als Ausdruck des Respektes vor dem Erleben und der Entscheidung des Anderen. Auch wenn ich mir sicher bin möchte ich seine Antwort hören. Er ist es, der das Sagen hat.

Noch ein praktisches Beispiel an dem für mich sowohl Selbstbestimmung als auch eigenständiges Handeln gut verwirklicht wird ist die Schmerzpumpe, die den Patienten aus der quälenden Abhängigkeit befreit, es unnötig macht, sich auf Vorrat Schmerzmedikamente verabreichen zu lassen.

Auch der Rollator ist so eine tolle Erfindung, die wieder mehr Teilhabe und Unabhängigkeit ermöglicht.



Georgetown Mantra

pw

Exemplarisch sei das so genannte Georgetown-Mantra genannt, die Prinzipienethik einer amerikanischen Ethikkommission, die vom Weltärztebund übernommen wurde und auch im deutschsprachigen Raum weitgehend die Diskussion, die Rechtsprechung und mittlerweile auch die Gesetzgebung bestimmt. Sie geht von der praktizierten, praktischen Alltagsmoral aus, nicht von einer abstrakten Theorie als Ursprung medizinischer und rechtlicher Prinzipien. Es sind vier sozialkonsensfähige Grundsätze:

- Autonomie
- nil nocere
- benefit
- Gerechtigkeit

Es geht nicht um eine zwanghafte Aufklärung sondern um ein klärendes Gespräch, in dem der Patient all das erfährt, was er braucht, um gemeinsam mit dem Behandler entscheiden zu können.

In der deutschen ,Rechtsprechung ist die mittlerweile Standard:

eine medizinische Handlung ist nur rechtens, wenn zwei Bedingungen erfüllt sind:

eine medizinische Indikation und die Zustimmung des einwilligungsfähigen Patienten.



Das Recht, authentisch zu sein

Es ist manchmal schwer auszuhalten, wenn Patienten völlig irrationale Ängste entwickeln, die wir nicht nachvollziehen können, wenn sie sich über Bagatellen beklagen und gar nicht sehen, dass wir gerade dabei sind, ihr Leben zu retten, etc. Wie schwer fällt es uns manchmal, das Leiden des Patienten zu ertragen, vielleicht auch seinen Hader. Können wir seine Ohnmacht und Hoffnungslosigkeit ertragen ohne sie als Vorwurf zu erleben, auch ohne ihm falsche Hoffnungen zu machen?

Und die Suche nach Alternativen, nach anderen Heilern. Ich kann mich gut erinnern, wie schwer es mir fiel, meine Haltung zu bewahren als eine Patientin mit Mamm-Ca. in ihrer Tasche kramte, mir eine Packung Tamoxifen auf den Tisch warf mit den Worten „die kann der Frauenarzt selber fressen, dann Weiß er, wie einem da die Knochen wehtun.“ dann stellte sie eine Flasche auf den Tisch und pries den Noni-Saft.

Die Vertreibung aus dem Paradies der Allmacht und Allwissenheit



pw

Das eigene Tun zu reflektieren ist für manche gleichbedeutend mit der Vertreibung aus dem Paradies der Allmacht.

Die großen Erfolge der Naturwissenschaft und der Medizin, mehr aber noch die Idealisierung durch die ängstlichen Patienten, die all ihre Hoffnungen in uns setzen, all das verführt zu einer Phantasie der Machbarkeit, die uns manchmal mit Allmacht ausstattet, dann aber wieder in tiefe Gefühle von Versagen und Unzulänglichkeit stürzt. Dies passiert regelmäßig, wenn wir an die Grenzen der medizinischen Möglichkeiten stoßen oder aber in besonders schmerzhafter Weise an die Grenzen der eigenen Kompetenz.

Dennoch müssen wir nicht fürchten, aus dem Paradies vertrieben zu werden.

Die Vertreibung aus dem Paradies der Allmacht und Allwissenheit



pw

21 Und JeHWH Götter machte Adam und seiner Frau Hemden aus Fell und bekleidete sie.

22 Und JeHWH Götter sprach: "Da, der Erdling ist geworden wie einer von uns für die Erkenntnis von Gut und Böse . Aber nun, sonst schickt er seine Hand aus und nimmt auch vom Holz des Lebens und isst und lebt auf Weltzeit –

23 und JeHWH Götter schickte sie aus dem Garten Eden, die Erde zu bearbeiten, von der er genommen (war)

24 und vertrieb den Erdling ...und ließ von Ur-Ost von Eden her wohnen die Flügelgreife und das Lodern des Schwertes, des sich windenden, den Weg zum Holz des Lebens zu hüten.

pw

Auch Adam und Eva wurden nicht zur Strafe vertrieben. Sie hatten vom Baum der Erkenntnis gegessen und waren nun zu selbstreflektiven Wesen geworden. Deshalb mussten sie den Garten Eden verlassen, um nicht auch noch vom Baum des Lebens zu essen und damit unsterblich zu werden.

Selbsterkenntnis führt auf den Acker der Realität, bewahrt also vor der Illusion der Unsterblichkeit und hält den Menschen im Schöpfungsprinzip des „Stirb und Werde“

Er geht auf den Acker der Realität, sieht der Mensch nun auch seine Nacktheit und erlebt die Beschämung , weshalb ihm Gott Kleidung aus Tierfellen fertigte.

Damit wird die Realität erträglich, ist nicht so kalt und schützt vor Grandiosität, und damit vor dem Gefühl der Unzulänglichkeit, versagt zu haben weil man nicht allmächtig ist.

Damit kommen wir dem Patienten sehr viel näher, wenn wir unsere eigene menschliche Begrenztheit akzeptieren, nicht nur die Realität des Todes sondern auch die Realität der Fehlbarkeit.

Dann können wir auch angstfrei über uns selbst nachdenken.

Sie waren aufmerksame Zuhörer

Vielen

Dank





info@weyland-ingoldingen.de

pw